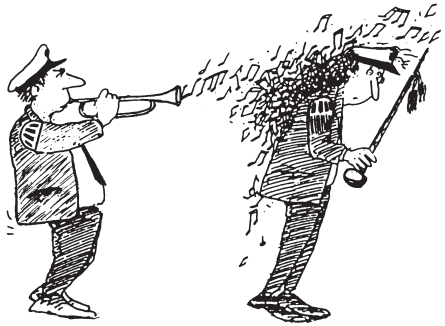
# Akustische Vergewaltigung macht krank!

Februar 2022 Folge 218

Wollen wir etwas nicht sehen, können wir die Augen zumachen. Das Gehör kann man nicht abschalten. Es hat uns in der menschlichen Entwicklung vor vielen Gefahren bewahrt. Deshalb reagieren wir auch sehr sensibel auf Geräusche. Unser Instinkt sagt „Gefahr“, wir haben dann Stress.



Ich persönlich reagiere sehr empfindlich auf Krach, beispielsweise durch das Lautsprechergedudel in Supermärkten, das nachweislich den Umsatz steigert. Ständig umgeben uns Geräusche, die unnötig wären.

Solange die Musik noch mit rein „akustischen“ Instrumenten gemacht wurde, konnte man etwas Abstand halten, wenn es zu laut war. Das geht bei den akustischen Folterinstrumenten auf der Kirmes nicht mehr. Kommunikation ist ausgeschlossen.

Im Schlosspark treffen sich abends Jugendliche und drehen die Lautsprecher ihrer „Musikapparate“ so weit auf, dass die Nachbarn nicht schlafen können. Auf Vernunft kann man kaum hoffen, schon die Lautstärke ist unvernünftig.

In den Sommermonaten finden an den Wochenenden im „Graf Zeppelin“ Schwerhörigenpartys statt. Das Wummern der Bässe und das monotone Gebumse des Schlagzeugs höre ich in meinem Dachstudio durch das geschlossene Dachflächenfenster.

Wer setzt sich freiwillig einer solchen Folter aus? Man trifft sich dort, ohne die Möglichkeit der Kommunikation zu haben. Was hat das für einen Sinn? Die gesundheitlichen Folgen werden offensichtlich ignoriert. Der Arbeitsschutz würde zu Recht eine solche Lautstärke verbieten.



Lärm macht krank, dies weiß mittlerweile jeder. Oft kann man vor dem Lärm flüchten. Ich gehe in keinen Supermarkt, in dem ich akustisch vergewaltigt werde, ebenso nicht auf Veranstaltungen, bei denen ich mich nicht vernüftig mit anderen Leuten unterhalten kann. Unter Zimmerlautstärke verstehen manche, dass man die Musik in jedem Zimmer hören kann.

Wird mein Haus beschallt, kann ich nicht flüchten. Dies ist an manchen Straßen ein Problem. Im Neubaugebiet „Hainerde“ wird ein Lärmschutzwall zur Umgehungsstraße gebaut. Ich würde an einer solchen Straße kein Haus bauen.

Diese Möglichkeit habe ich nicht, wenn mein Haus schon steht und der Lärm erst dann kommt. In Großen-Buseck hatten wir bis zur Wende 1989 sehr viel Fluglärm. Die Hubschrauberpatrouillen flogen vom US Depot zur Zonengrenze und wieder zurück.

Heute hören wir kaum noch Verkehrsflugzeuge, obwohl wir in der letzten Warteschleife des Frankfurter Flughafens liegen.

Der Ausbau der Windkraft wurde viele Jahre auch mit dem Argument verhindert, der dort erzeugte Infraschall würde die Gesundheit gefährden.

Die Studie der von Peter Altmaier geleitetenden Bundesbehörde hatte sich beim Infraschall um den Faktor 1.000 verrechnet. Dies kann nur Absicht gewesen sein. Als es herauskam, wehrte Altmaier noch ab.

Letztendlich musste er sich auf öffentlichen Druck entschuldigen. Er nutzte aber trotzdem noch viele weitere Möglichkeiten, den Ausbau der Windkraft zu verhindern.

Die Sinneshärchen in unserem Ohr sind sehr empfindlich. Schließlich müssen wir noch sehr leise Geräusche hören können. Werden sie ständig überstrapaziert, verlieren sie ihre Elastizität. So haben manchmal schon Achtzehnjährige solche Hörschäden, dass sie so schlecht wie Achtzigjährige hören. Dies ist nicht reparabel.

Im Sommer wird man oft von den Rasenmähern der Nachbarn genervt.

Gibt es noch Zeiten und Räume, in denen es still ist? Hält dies heute noch jemand aus? Die Elektronik macht es möglich, immer und überall beschallt zu werden.